LIEBE FREUNDE UND BEKANNTE

HERZLICHEN DANK für die Briefe und E-Mails, welche wir von Euch erhalten haben. Wir haben uns gefreut und bleiben gerne auch weiterhin mit Euch in Kontakt.

WARTEN, WARTEN, WARTEN, so begann unsere Saison. Zuerst warten in Italien im Hafen von Aquileia, bis wir ein einigermassen vernünftiges Hochwasser hatten um die Lagune zu verlassen. Wir kamen raus, aber wie! Immer wenn wir ganz sanft gebremst wurden habe ich viel Schub gegeben und den Kiel durch den schwarzen Schlick gedrückt. Dann ging es jeweils wieder vorwärts. Dann lagen wir in der Marina Vrsar an der istrischen Küste für 4 Tage fest. Es war die alte Leier. Ein Tief nach dem anderen zog von der ligurischen See über Oberitalien ostwärts und dann die Adria runter. Eine Standard Wetterlage. Sie verursacht in der Adria sehr viel Regen und Gewitter, Nebel aber vor allem stürmische Südwinde (Jugo).

IM MORGENGRAUEN liefen wir in Vrsar aus und überquerten den Kvarner, ein Seegebiet, welches bei manchem Segler schlechte Gefühle und Magenverstimmungen hervorruft. Die wenigen Winde – natürlich aus Süd genau gegenan. Eine gewaltige alte Dünung aus Süd und darauf eine Windsee aus West. So richtig toll um sich Seebeine wachsen zu lassen. Erica war da noch eifrig im Wachstum

IN MALI LOSINJ wieder warten. Der Südwind und damit auch der Seegang kamen mit Sturmstärke zurück. Die Marina war nicht schlecht.

Es ist eine der wenigen Einrichtungen welche noch an den alten Jugo-Sozialismus erinnern. Wenn sie nichts ändern wird das wohl bald als nationales Denkmal geschützt.

VON NUN AN GING'S BERGAB, gemeint ist das natürlich nur was den Wind anbelangt. Eine Bora-Lage stellte sich ein. Nun waren Winde aus NE bis NW angesagt. Unter „blue sky" aber in eisiger Kälte ging es jeden Tag Richtung Süden. Downwindsegeln vom Feinsten. Jeden Tag Starkwind 20-28Kn mit Sturmböen bis 8Bft von achtern. Es war eine Freude so zu segeln.

Mit dem neuen Drehflügelpropeller, welcher sich in Segelposition stellt und fast keinen Widerstand mehr macht war unsere RENOS nicht wieder zu erkennen. Das lief wie der Teufel. Wenn es dann zu ungemütlich wurde liessen wir das Schiff unter Autopilot laufen und beobachteten das alles aus dem beheizten Ruderhaus. Natürlich mit einer Tassen warmen Kaffee in der Hand. Neidisch geworden? Hoffentlich!

KORNATEN, DALMATISCHE INSELN, eben das schönste und feinste von Kroatien. Wir segelten hier schon während den Bürgerkriegen, als das alte Jugoslawien zerfiel und die verschiedenen Staaten entstanden.

YOU ARE NOT LONGER WELCOME IN OUR MARINA, CHARTERBOATS ARE COMING, so sagte man uns in Trogir. Leider ist das heute in ganz Kroatien so. Eignerschiffe sind bestenfalls geduldet, aber bestimmt nicht mehr willkommene Gäste. Die Charterer bringen halt mehr Geld. Wenn 8 oder 10 Leute an Bord sind, welche jeden Abend im Restaurant essen und trinken. Dann rollt der Rubel. Es ist wirklich der Rubel der rollt. Wir haben fast ausschliesslich Charterer und ganze Flottillen aus den ehemaligen Ostblockländern getroffen. Oftmals waren das eher schwierige Nachbarn. Saufgelage und Pöbeleien bis in die frühen Morgenstunden waren Programm. Erstaunlich wie das finanziert wird. Denn die Kroaten kassieren wie die Weltmeister. Das beginnt bei der Einreise, wo wir EUR 250 für das Cruising Permit bezahlten. Wenn man in einer einsamen Bucht ankert und einer mit einer staatlichen Lizenz kommt und dafür EUR 20 kassiert mit der Begründung man benutze schliesslich kroatischen Boden zum Ankern dann macht das auch keine positive Stimmung. Die vielen Marinas bieten eher bescheidenen Service zu Preisen doppelt so hoch wie in Italien und Griechenland. Dazu kommt eine Arroganz des Personals welche wir nicht mehr goutieren. Wir sind halt etwas konservativ und finden der Preis und die erbrachte Leistung sollten in einem vernünftigen Verhältnis stehen. Für uns ist das Thema abgeschlossen, wir werden dieses Revier in Zukunft nicht mehr befahren.

DIE INSEL LASTOVO ist die am weitesten westlich gelegene Insel von Kroatien. Bis vor 10 Jahren war sie Sperrgebiet. Dort war Navybasis mit U-Bootbunkern und allem drum und dran. Ausserhalb der Zugbahnen der vielen Charterschiffe haben wir dort sehr schöne Tage verbracht. Wir liefen Lastovo an in der Absicht diesmal einen anderen Weg Richtung Griechenland zu wählen. Normalerweise klariert man in Dubrovnik aus und fährt über Nacht nach Brindisi (140sm) und von dort aus dann nach Korfu GR (120sm). Das haben wir schon mehrmals gemacht. Deshalb haben wir diesmal den Weg über die apulische Küste gewählt.

VIESTE AM SPOREN DES STIEFELS war unser erster Hafen in Italien. Wir klarierten in Lastovo aus und hatten eine schöne Überfahrt quer über die Adria. Wir amüsierten uns an unserem blinden Passgier, welcher uns stundenlang begleitete und ganz nervös auf dem ganzen Schiff herumhupfte.

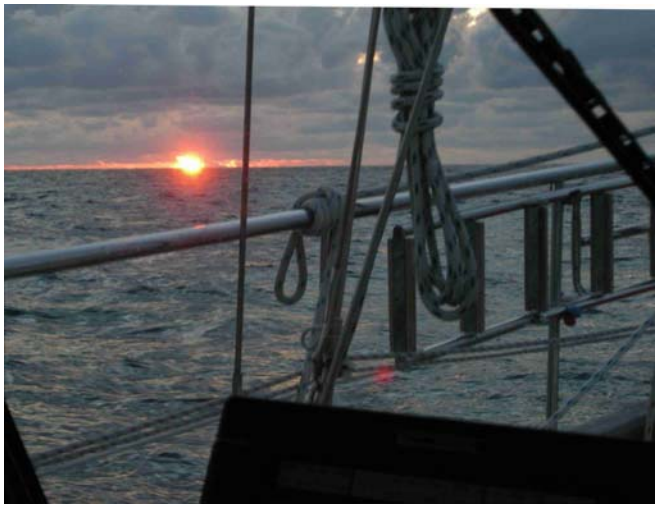
Dann aber Vieste, eine typisch süditalienische Stadt. Mit viel Sinnlichkeit und Lebensfreude. Und die Italiener, fast immer noch wie die alten Römer.

ITALIENISCHER VOLKSSPORT nennen wir es. Essen, Trinken und Schwatzen! Und was machen sie wenn sie fertig sind? Richtig, sie beginnen wieder von vorne.

MITTEN IN DER EHRENWERTEN GESELLSCHAFT lagen wir in Trani 40sm weiter südlich. Das hört sich gefährlich an, ist aber das sicherste für einen Ausländer. Da geschieht einem gar nichts.

Im Hafen von Trani unterhält die Stadtverwaltung 2 Stege für Yachten. In einem Wachhäuschen sitzt immer ein Polizist. Der schaut den ganzen Tag Fernsehen, schreibt den Wetterbericht auf und kassiert das Liegegeld.

IM VERTRAUEN AUF DEN WETTERBERICHT liefen wir mitten in der Nacht aus, obwohl es draussen noch nach „Weltuntergang“ aussah.



Aber der DWD (Deutscher Wetterdienst) war eben gründlich deutsch und genau. Bald schon klarte es auf und wir erreichten Brindisi nach 80sm am späten Nachmittag. Allerdings hatten wir einen üblen Seegang aus dem vergangenen Wetter mit near gale. Wir wurden kräftig durchgeschüttelt. Wir waren zuvor schon mehrmals in Brindisi. Deshalb war die Ansteuerung in diesen grossen Industriehafen für uns ein Heimspiel.

DIE MOORING BRISE, das ist etwas ganz besonderes. Wir vermuten, dass es das wirklich ganz exklusiv nur bei uns an Bord gibt. Das geht fast immer so. Immer wenn wir uns zum Einlaufen bereit machen frischt der Wind auf. Meisten bläst er dann mit hässlichen Böen, natürlich quer und macht damit das Anlegemanöver zu einer übermässig spannenden Angelegenheit. Kaum liegt man fest ist es praktisch windstill und man kommt von der gehabten Anspannung und den winddichten Kleidern erst so richtig ins Schwitzen. So war es auch diesmal in Brindisi. Die Mooring Brise ging mit 28Kn, also so zwischen 6 und 7 Bft.

Meistens besprechen wir das Manöver im Nachhinein. Es geht darum Schwachstellen und Fehler zu erkennen und allenfalls das Vorgehen anzupassen. Wir machen das seit vielen Jahren so und sind der Meinung, dass wir einen guten Standard erreicht haben. Wir fühlen uns auch sicher in der Handhabung unseres Schiffes.

MIT DEM STANDRD OPERATION PROCEDURE SOP beginnt bei uns jedes Manöver. Das heisst jedes Detail wird immer nach demselben Schema vorbereitet. Dann kennen wir beide die Ausgangslage, welche immer gleich ist. Diese Vorbereitungen sind die Basis für die Improvisation. Aufgrund der aktuellen Situation wird angepasst und improvisiert. Sollte die Vorbereitungen zur Situation vor Ort nicht passen wird das Manöver abgebrochen und eine neue Grundlage erstellt. So funktioniert das immer. So grosse und schwere Schiffe (18 Tonnen) kann man nicht einfach herumschubsen oder abhalten. Mit Kraft geht da gar nichts mehr. Die Technik muss stimmen.

IN DER STRASSE VON OTRANTO wurden wir dann nochmals durchgeschüttelt. Der kräftige Nordwestwind sprang auf Nordost um. So liefen die Wellen aus zwei Richtungen und erzeugten einen hässlichen Seegang. Bald war aber der Wind weg und wir hatten nur noch Wellen. Unter Maschine schaukelten wir weiter Richtung Korfu. In dunkler, mondloser Nacht passierten wir das Engnis zwischen Albanien und Korfu. Da war was los. Viele Fähren und Frachter und dazu noch kleine Fischer mit kaum auszumachenden Positionslichtern. Nach 120sm klarierten wir beim Zoll und beim Hafenamt in Korfu ein und bekamen unser Transitlog zum Befahren der griechischen Gewässer.

GOUVIA heisst die Marina westlich der Stadt Korfu. Hier fühlen wir uns entschieden wohler. Wir sind wieder unter Fahrtenseglern. Hier herrscht ein freundschaftliches Klima. Im Gegensatz zu Kroatien fühlen wir uns hier gut aufgenommen. Wir freuen uns bereits auf die vielen Ankerbuchten im Ionischen Meer und in der Ägäis.

WENN IHR UNS EIN E-MAIL SCHICKT dann freut uns das. Bitte denkt aber daran, dass wir unsere Mails in der Regel über eine Handykarte herunterladen müssen. Text geht problemlos so lange da nicht grosse Anhänge mit Fotos beigefügt sind.

Wir wünschen Euch eine gute Zeit.

Herzliche Grüsse von
Rolf & Erica Rütti,
SY RENOS, NAUTICAT 44
Gouvia Marina Korfu GR